

Un-er-hörte Erlebnisse

Lennard Lemke, Inhaber des Neu-Ulmer Hörgeräte-Studios „LEMKE hören“, ist mit dem Verein „SINN-voll helfen e.V.“ nach Jordanien gereist, um gespendete Hörgeräte vor Ort anzupassen.



Ein Dorf steht Schlange: Das Team von „Sinnvoll helfen e.V.“ passt gespendete Hörgeräte im Akkord an.

Fotos: LEMKE hören

Leiterin des Hilfsprojektes, das Lemke seit drei Jahren unterstützt, ist Prof. Dr. med. Annette Limberger, Fachärztin für Phoniatrie und kindliche Hörstörungen und Professorin im Studiengang Augenoptik und Hörakustik an der Hochschule Aalen. Der Jordanien-Job inspirierte den Hörakustikmeister zur Unterstützung einer Hilfsaktion in Nersingen, bei der es ebenfalls ums Hören und Zuhören geht.

Projekt Lebenswege: Herr Lemke, im Mai 2012 haben Sie mit „SINN-voll helfen e.V.“ in Jordanien gearbeitet. Was war Ihre Aufgabe?

Lennard Lemke: Eine Woche lang haben wir im sechsköpfigen Team fast rund um die Uhr geschuftet – zunächst im Militärkrankenhaus von Amman, dann wurden wir an diverse, oft sehr abgelegene Orte gerufen. Manchmal stand, statt der angekündigten 20 Betroffenen eine riesige Menschen Schlange vor unserem mobilen Hörstudio. Heim geschickt wurde natürlich niemand! Insgesamt passten wir rund 120 Hörgeräte an – mit ärztlicher Voruntersuchung, Ohrabformung, Ausfräsung des im Ohr getragenen Geräteteils, Geräteeinstellung

und Test. Als einziger Hörakustikmeister vor Ort stellte ich sämtliche Geräte ein. Dabei nützte mir meine langjährige Erfahrung: Wir hatten Geräte verschiedener Hersteller, darunter alte, die noch mit Schrauben, und ganz neue, aus Spendenmitteln erworbene, die elektronisch eingestellt wurden.

Was führte die Hilfsorganisation ausgerechnet nach Jordanien?

Die jordanische Königsfamilie, die sich dem Volk sehr verpflichtet fühlt, gründete eine Hilfsorganisation für Kriegsgeschädigte, bei der sich Soldaten wie Zivilpersonen melden können. Jeder, der etwas für das Land geleistet hat, hat trotz kriegsbedingter gesundheitlicher Beeinträchtigungen das Recht auf ein lebenswertes Leben und soll dort Hilfe erhalten. Diese Organisation brachte uns und die Hilfsbedürftigen zusammen und unterstützte uns mit Dolmetschern. Dem Königshaus ist es ein wichtiges Anliegen, die Lebensbedingungen der Beduinenfamilien zu verbessern, die oft noch einer sehr traditionellen Denk- und Lebensweise verpflichtet sind. Viel Aufklärungsarbeit ist zu leisten. Unter anderem heiraten dort häufig sehr enge Verwandte – einer der Gründe, warum viele Kinder an angeborenen Gehörschäden leiden.

Was war Ihr schönstes Erlebnis während Ihrer Zeit in Jordanien?

Im Gesundheitszentrum in Amman begegnete mir

ein etwa 20-Jähriger, der im Bereich der hohen Töne sehr schlecht hörte. Sein Sprachverständnis grenzte an Null. Ihm passten wir eines von den neuen Geräten an. Bei der ersten Probe, als der junge Mann plötzlich alle Worte um sich herum vernahm, sah man buchstäblich, wie sich ihm die Welt öffnete. Diese Augen werde ich nie vergessen! Im Übrigen

begegnete man uns in Jordanien überall mit größter Gastfreundschaft und Offenheit, die Menschen zeigten, wie dankbar sie waren. Es herrscht nicht das hohe Anspruchsdenken, dem man in Deutschland begegnet. Der Aufenthalt dort hat mich tief verändert. Auf die Frage nach dem Sinn meines Lebens habe ich jetzt eine eindeutige Antwort: Mit Leib und Seele Hörakustiker zu sein und Menschen zu helfen, einander besser zu verstehen.

Als neuestes Projekt unterstützen Sie den 2008 von Eltern gegründeten Verein „Chance auf Bildung Zeit für Kinder e.V.“ in Nersingen. Dieser hilft Kindern, die daheim zu wenig Unterstützung bekommen, um sich in Kindergarten und Schule wohl und anerkannt zu fühlen und Erfolge zu erleben. Inwiefern hat auch dieses kommunale Hilfsprojekt, unter Vorsitz von Claudia Clages, mit dem Hören zu tun?

Dort geht es ums Zuhören und Verstehen, darum, ein offenes Ohr für die Nöte von Kindern zu haben. Eine ideale Aufgabe gerade für ältere Menschen, die nicht mehr im Berufsleben stehen, sich aber engagieren möchten. Kinder brauchen viel Zeit, Nähe und Wärme, um sich öffnen und von ihren Problemen erzählen zu können. Sie brauchen einen ihnen nahe stehenden Menschen, an den sie sich jederzeit wenden können – einen Paten aus dem Verein. Der Kontakt ist sehr niederschwellig, die Paten treten beispielsweise als Hausaufgabenhelfer oder Nachmittagsbetreuer in Aktion. Durch gemeinsame Unternehmungen und Gespräche wächst ein Vertrauensverhältnis zwischen Pate und Schützling. Stehen familiär bedingte Probleme an, kann das Kind sich jederzeit an seinen Paten wenden.



Hilfe aus der Kiste: Lennard Lemke hat den Überblick.

Informationen im Netz:

www.lemke-hoeren.de
www.sinnvollhelfen.de
www.nersingen-chancefuerkinder.de

DAS GESPRÄCH FÜHRTE
ANTJE SUSANNE BLÜM